

Kunst rund ums Holz im Vitahris

Gedankenfeuer im Kunstraum „Brennholzverleih“

Gregor Bendel und Rolf Habel hießen zu Texten, Klängen, Bildern und Begegnungen willkommen

- 1.
- 2.



Rolf Habel (l.) und Gregor Bendel erkunden klangliche Möglichkeiten mit Musik- und anderen Instrumenten. Fotos: HG

07.12.2015 - 15:30



0

Bad Neuenahr. Etliches an Holz gab es im kurzfristig eingerichteten und nur für kurze Zeit geöffneten Kunstraum im Vitahris. Kantige Hölzer, entrindet und auf dem Boden mehrlagig sauber gestapelt, waren darunter, eine Schubkarre frisch gesägter Birkenabschnitte noch in ihrer bekannt weiß-schwarz fleckigen „Haut“ und ein Bord, auf dem Stücke nach Sorten gruppiert ausgebreitet lagen, wie Angebote in einem Basar. Um Verkauf ging es indes nicht in dem gegenüber dem Kaufhaus Moses zu betretenden „Brennholzverleih“.

So hatten Nicole Bartel, Gregor Bendel und Rolf Habel ihr Gemeinschaftsprojekt genannt. Der Begriff hat es als Einwortwitz schon zu einiger Verbreitung gebracht. Im Kunstraum aber wurde er nicht als kurzer Lacher verheizt, sondern nahm Gestalt an als Ritual.

Die Kölner Tanztherapeutin Bartel schwang diesmal weniger Arme und Beine, als dass sie sich durch Film- und Fotodokumentation einbrachte. Überdies führte sie die junge Besucher Klientel, so die fünfjährige Lina, an kreatives Tun heran.

Die Maler, der 1957 in Bad Neuenahr geborene und in Kirchdaun und Coburg lebende Bendel und der in Karweiler wohnende Habel, 1954 in Köln zur Welt gekommen, kennen sich seit ihrer Ausbildung an der Glasfachschule Rheinbach. Im Anschluss studierten sie Malerei an Werkkunstschulen Köln. Wiederholt haben sie zusammen Kunstprojekte initiiert und umgesetzt, zum Beispiel als „Underdogs“-Trio mit Husky „Lady“ ein über Wochen ausgedehntes Lebenskunstcamp an der Ahr nahe der Heppinger Brücke, in Remagen zum Lebenskunstmarkt 2003 die Rauminstallation „Warum ist es am Rhein so schön“, in Bad Neuenahr offene Werkstätten unter dem Titel „UnderDogs HeimSpiel“ (2004) und „HallenHeim“ (2007 und 2008 auf einer ganzen Etage im Vitahris).

Bäume sind Menschen

Am Projekt „Brennholzverleih“ entzündeten sich, wie vorgesehen, zwischen Künstlern und Gästen anregende Gespräche, deren Verästelungen teils fortgeführt, teils stillgelegt wurden. Mancher hörte etwa erstmals von der „Theorie, dass Bäume Menschen sind, die mit dem Kopf im Boden stecken und oben mit den Beinen zappeln“. Bendels eigene Idee? „Das ist wie mit den Mythen, das sind Geschichten ohne Autor“, bekundete der Gefragte, dessen Ausführungen eine Kunstfreundin wiederum dazu verleiteten, von der Wurzel der Alraune zu sprechen, die menschenähnlich aussehen kann.

Eine Sage berichtet, sie stoße, werde sie aus der Erde gezogen, einen tödlichen Schrei aus. Um an sie zu gelangen, müsse man die Ohren mit Wachs oder Pech versiegeln, eine Schnur um die Wurzel binden und das andere Ende an einem Hund befestigen.

Ziehe er die Wurzel heraus, werde das Tier und nicht der Mensch durch den Alraunenschrei getötet. Thematisch und assoziativ nahmen die Gedanken freien Lauf, sprangen mühelos von der Alraune bis zur griechische Mythologie in Ovids Metamorphosen. Aus ihnen trug Bendel vor, indem er die Textzeilen von einem selbst geschaffenen verspiegelten Bild ablas. Außerdem zeigte er gemalte Porträts von Verwandten und Zeitgenossen sowie hunderte postkartengroße Zeichnungen und Bildfindungen. Rolf Habel hatte gleichfalls Bildkunst mitgebracht. Besondere Aufmerksamkeit rief die frühe Darstellung „Pino“ hervor. Sie bewegt mit einem auf dem Boden sitzenden, extrem breitlippigen Jungen, der ein Flusspferd auf Rädern

hält und nicht nur wegen seiner tränenschweren Augen sehr traurig und vernachlässigt wirkt.

Soziale Plastik

Was es mit dem „Brennholzverleih“ auf sich hatte, ließ sich beim Besuch ebenfalls ein Stück weit einkreisen. So entnahmen die Besucher den fürs Verleihkonzept entwickelten AGBs, abgekürzt für „Allgemeine Gestaltungsbedingungen“: „Vornehmlich sollen entliehene Brennholzstücke weiterverliehen werden“.

Demnach gehörten neben Mandeln aus Bendels Garten und Birken von seiner Orchideenwiese auch zähe Hainbuche eines schwer kranken Bekannten dazu, Eiche und Kirsche von Musiker Tommy Geller, Spanholz von Bruder Stefan Bendel, Spundholz von der Baustelle des Mendiger Tiefbauunternehmens Preuss oder Buche von Grete Kormann.

Dem Verleihprozedere ging also ein Entleihprozedere voran, das durch die Kommunikation mit den Angesprochenen die jeweiligen verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Künstlern und Entleihern aktivierte und Reflexionen anstieß.

Insofern wurden soziale Prozesse befördert und, wenn man Josef Beuys bemühen will, eine „soziale Plastik“, geschaffen. Bendel und Habel haben den bekannten Künstlerkollegen in diesem Zusammenhang nicht erwähnt, wenngleich sein Name hinsichtlich des Aspekts der Verstoffwechslung, ein Aspekt, den sie für zentral im Projekt halten, durchaus fiel.

Für die soziale Komponente, ein miteinander jeweils individuell zu verhandelnder Umgang im „Verleihgeschäft“, kurz gesagt, ein nach Menschenmaß ausgerichtetes Verhalten, spricht auch eine weitere AGB-Passage, in der es heißt: „Der Aufwand für das scheinweise Absägen besonderer Brennholzer, zum Beispiel von einem wohlriechenden Thujaklafterscheit oder die händig auszuführende Spaltarbeit mit einer Axt an einem ungewünscht umfangreichen Stück Buchenholz sind in für den Leihvermittler befriedigenden Weise ungeldlich abzugelten, zum Beispiel durch einen Kuss, einen besonderen Segen oder guten Wunsch...“ So war es dann auch zu erleben: Für ein im Kunstraum abgemessenes, gesägtes und signiertes Stück Birkenholz drückte der Leihnehmer, dem Verleiher Habel einen Kuss auf die Wange.